

viel höher besteuert. Ein Schriftsteller unter Tiberius sagt, daß August dem Staatsschatz durch den Tribut Ägyptens eine eben so große Einnahme verschafft habe, wie Cäsar durch den der gallischen Provinzen. Ägypten trug den letzten Ptolemäern nach der niedrigsten Angabe etwa 36 Millionen Mark ein und zahlte unter römischer Verwaltung auf keinen Fall weniger.

In das religiöse Leben Galliens griff die römische Herrschaft nur insofern ein, als die Menschenopfer verboten wurden. August unterfagte die Teilnahme an dem „schrecklich barbarischen“ Gottesdienst der Druiden nur den römischen Bürgern, Claudius hob ihn ganz auf; doch bestand das Institut der Druiden fort. Die Kelten in ihrem Götterglauben zu stören hatten die Römer um so weniger Veranlassung, da sie (wie die Griechen) in den Kulturen fremder Völker entweder eine Ergänzung ihrer eigenen, durch keine Offenbarung erschlossenen, also notwendig unvollkommenen Erkenntnis der Götterwelt suchten und fanden oder in den fremden Gottheiten die heimischen, nur unter anderen Namen und Gestalten verehrten zu erkennen glaubten. So sagt Cäsar, daß die Kelten den Apollo, Mars, Jupiter und die Minerva verehrten d. h. Gottheiten, die den genannten zu entsprechen schienen, vor allen aber den Mercurius d. h. einen Gott des Handels und Verkehrs. Die Römer nannten daher die keltischen Gottheiten teils geradezu mit den Namen der römischen, mit welchen sie sie gleichsetzten, teils verbanden sie diese Namen mit den fremd klingenden, zuweilen für sie schwer auszusprechenden keltischen.

Die Sprache der Kelten war mit der Eroberung Galliens dem Untergange verfallen wie jede Sprache eines unterworfenen Volks, dessen Besieger auf einer höheren Kulturstufe stehen. Das Latein wurde schon als offizielle Sprache für den größten Teil der Bevölkerung unentbehrlich und je länger je mehr die Sprache der Gebildeten. Als Sprechweise der unteren Klassen aber hat sich das Keltische bis in die letzten Zeiten des Altertums erhalten, obwohl es (abgesehen von den mündlich fortgepflanzten Gesängen der Druiden) keine Litteratur hatte.

Länger als ein halbes Jahrtausend haben die Einflüsse der römischen Kultur auf Gallien und die innigste Berührung und Vermischung der dortigen Kelten mit den Römern gedauert: und doch haben diese so wenig wie jene die Grundzüge des keltischen Nationalcharakters verwischt. Dies ist um so weniger erstaunlich, als ja auch das massenhafte Eindringen eines dritten, des germanischen Elements es ebenfalls nicht vermocht hat. Bekanntlich ist vieles, was man für französisch zu halten gewohnt ist, in der That keltisch.

Der alte Cato hat vor mehr als zweitausend Jahren gesagt: „Zweierlei Dinge sind es, nach denen das ganze Keltenvolk am meisten strebt und worauf es den höchsten Wert legt: geistreiche Rede und Waffenruhm“, oder wie Mommsen einmal übersetzt hat: Esprit und Gloire. Neben diesen beiden Eigentümlichkeiten hebt Cäsar als besonders charakteristisch bei den Kelten